— Aus dem Polizeibericht. Vom Führer der Droschke Nr. 52, Jacob, sind verschiedene in einer Handtasche aus Rohrgeflecht aufbewahrte Gegenstände mit der Anzeige an die Behörde abgegeben worden, daß dieselben am Sonnabend Nachmittag von einer Dame in seinem Gefährt liegen gelassen worden seien.

— Die Actien-Bier-Brauerei zum Bergkeller in Radeberg, bekannt durch ihr ganz vortreffliches „Böhmisches", welches das echte oft übertrifft, hat nunmehr auch ein schwereres Geschütz losgelassen und ihr Bockbier zum Versandt gebracht. Wenn der weibliche Schalk, Frl. Bendel, im Residenztheater sang: „alle Böcke stoßen, alle Böcke stoßen, nur der Holzbock stößt nit!" so möchte man das von dem Radeberger Bock kaum behaupten können, denn der stößt allerdings, wenn man seinen köstlichen Inhalt durch Verbrauch von etwa 6 Glas erprobt hat. Wo man denselben genießen kann, möge man im Inseratentheile nachsehen.

— Der vor einigen Wochen unter Mitnahme von über 1000 Mark flüchtig gewordene Bote des Stadtrathes Sporrenberger, dessen Verhaftung bekanntlich kürzlich in Augsburg erfolgte, ist vorgestern durch einen Beamten des königl. Landgerichtes hier eingeliefert worden und sieht nunmehr seiner Bestrafung wegen Unterschlagung entgegen.

— Wie manches schöne Kätzchen mag sich jetzt Angesichts eines Familien- oder eines sonstigen größeren Maskenfestes mit der Frage zermartern: Mein Gott, als was könnte ich nur erscheinen? — man kann doch nicht immer ein Blumenmädchen, eine Tirolerin, oder wenn's hoch kommt, eine Italienerin darstellen! — Abhilfe wird auch so mancher Männerkopf monologisiren. Anstatt lange zu grübeln, wende man sich da an die Arnold'sche Buch- und Kunsthandlung am Altmarkt, die eine kolossale Auswahl von Masken-Kostümbildern — historischer, nationaler und phantastischer Art — angeschafft hat, nach denen sich jede Dame selbst ein Kostüm zusammenstellen und fertigen kann. Die Blätter sind billig.

— Auf dem gestrigen Schlachtviehmarkt waren 480 Rinder, 501 Land- und Ungarischweine, 892 Hammel, 194 Kälber und 1 Ziege aufgetrieben. Obgleich der Markt zahlreich von hiesigen und auswärtigen Fleischern besucht war, auch einige Exporteure sich eingefunden hatten, ging doch das Verkaufsgeschäft nur in Hammeln und Schweinen ziemlich gut, während es in Rindern des zu starken Auftriebes halber unbefriedigend verlief. Prima-Qualität von Rindern, die namentlich durch reinste Steere schlesischer Mast vertreten war, kam über 66 M. pro Ctr. Schlachtgewicht nicht hinaus, indes Mittelwaare von 57 auf 54 M. weichen mußte und geringe Sorte 30 M. pro Ctr. Schlachtgewicht kostete. Für englische Lämmer, die ausreichend am Platze sich fanden, bewilligte man pro Paar zu 50 Kilo Fleisch 70 M., für Landhammel in demselben Gewichte 63 und für das Paar Ausschußschafe 36 M. Der Ctr. Schlachtgewicht von Landschweinen engl. Kreuzung erzielte 62 und von Schlesiern 56 M., während der Ctr. lebendes Gewicht von Bakoniern bei 40 bis 45 Pfd. Tara 55 bis 57 M., von 80 Stück Oderbrüchern bei 40 Pfd. Tara mit 60 M. und von 76 Stück hochfeinen Mecklenburgern, die direkt aus Hamburg hierher gebracht worden waren, bei 40 bis 45 Pfd. Tara mit 62 bis 64 M. bezahlt wurden. Walachen fehlten diesmal vollständig. Kälber waren wiederum schwer zu 80 bis 105 Pf. pr. Kilo Fleisch verkäuflich. — Der Auftrieb vom letzten Kleinviehmarkte bezifferte sich mit 227 Schweinen, 34 Hammeln und 456 Kälbern. Wegen schwacher Nachfrage mußten Schweine und Kälber im Preise weichen und blieben ansehnliche Quanten von Kälbern unverkauft. Da es nicht gestattet ist, letztere Viehsorte lebend vom Centralschlachthofe weiter zu transportiren, so mußten dieselben auf Kosten der Handler getödtet und denselben zu beliebiger Verwendung überlassen werden.

— Unser Riesaer Correspondent hat sich hinsichtlich der dortigen Gewerbe-Ausstellung geirrt, sie wird nicht erst den 19. bis 21., sondern schon am 12., 13. und 14. Februar abgehalten und zwar im Saale zum Wettiner Hof in Riesa.

— Das im gestrigen „Briefkasten" erwähnte Haus Reisiger-straße 26 ist, wie uns glaubhaft versichert wird, bewohnt und zwar von nur anständigen Leuten. Die Veranlassung zu dieser öffentlichen Erwähnung kam also von verleumderischer Hand.

— Leipzig, 16. Januar. Wie in früheren Jahren, so wird die „Gemeinnützige Gesellschaft" auch diesmal den Gedenktag der Wiederaufrichtung des Reiches durch ein festliches Mahl feiern. Daran pflegen die städtischen, Staats- und Reichsbehörden sich zu betheiligen. Außerdem wird der Tag in Rücksicht daran, daß nunmehr 10 Jahre vergangen sind, von der Studentenschaft mit Commersen gefeiert werden. Zu einer rechten Einigung unter den Studenten ist es jedoch nicht gekommen. Das sind noch Nachwirkungen der Anti-Semitenbewegung. Weil nämlich in dem allgemeinen Comité, welches einen Festcommers in der Centralhalle halten wird unter dem Präsidium des Prinzen Ernst von Meiningen, mehrere Studenten sitzen, die bei der Anti-Semitenbewegung eine hervorragende Rolle gespielt haben, so glaubten mehrere akademisch-wissenschaftliche Vereine, die theils viele Juden zu ihren Mitgliedern zählen, theils die Juden überhaupt als Deutsche anerkennen wollen, sich dort nicht anschließen zu können und diese traten daher zu einem Separatcommers im Schützenhaus zusammen. Der Senioren-Konvent der Korps aber hat den Haus aus eine Sonderstellung eingenommen und hält seinen Festcommers für sich in Benoerand's Saal im Rosenthal. Am zahlreichsten vertritt der Commers in der Centralhalle zu werden, in welchem auch die Bürgermeister der Stadt, der Präsident des Reichsgerichts, die Generalität ꝛc. eingeladen sind. Was die Anti-Semitenbewegung an der Universität anlangt, so hat zwar Herr Dulon die Leitung in andere Hände gelegt, der Kampf wird aber in Flugblättern unausgesetzt fortgeführt. Aus dem neuesten Flugblatt erfährt man, daß bis zum 24. Dec. vor. J. 3422 Unterschriften zu der Anti-Semitenpetition in den Händen des studentischen Zweigcomités waren, während die Zahl der hier studirenden deutschen Staatsangehörigen 3053 beträgt, worunter 300—400 Juden. In Berlin, wo allein von 1200 Studirenden der Jurisprudenz 600 Juden sind, hatten bisher ca. 1400 unterzeichnet. Auch soll die Bewegung innerhalb der deutschen Studentenschaft mit der Petition ihren Abschluß nicht finden, sondern es ist bereits in Berlin ein deutscher Studentenverein in größerem Maßstabe, eine deutsche Lesehalle für die Partei in der Bildung begriffen. Dagegen hat der Buchhändler Alaring in dem Prozeß mit dem Kaufmann Alexander in Sachen der Juden den Kürzeren gezogen. Die thätlichen Injurien, welche die Beiden einander im Nordbeutschen Hof angethan hatten, — der Erstere schüttet dem Letzteren ein Bierseidel über den Kopf und Dieser antwortet mit einer Ohrfeige — wurden zwar kompensirt, in den Ausdrücken Alaring's aber erblickte das Schoßengericht solche öffentliche Beleidigungen des Israeliten Alexander, daß es Ersteren zu 300 Mark Geldstrafe und zu Tragung der Kosten verurtheilte und Letzterem auch das Recht zur Veröffentlichung des Urtheils zuerkannte. — Für die wissenschaftliche Beilage der Leipziger Zeitung zeichnet jetzt als Redakteur Dr. Hans Marbach. Er ist der Sohn des Prof. Marbach.

— Gottleuba. Mit aller Macht und Pracht ist nun auch bei uns der Winter als gestrenger Regent eingezogen und Gottleuba und seine nächste Umgebung bietet dem Auge ein überaus malerisch-prächtiges Bild, auch jetzt mitten im Winter, und wer im Vorjahre unser freundliches Städtchen besuchte, der versäume nicht, nochmals einen Tag zu verwenden, um eine kleine Winterpartie durch das Gottleubthal bis hierher zu unternehmen. Man benutze den 9 Uhr 20 Min. ab Dresden nach Pirna gehenden Zug, Ankunft Berggießhübel 11 Uhr 20 M., nach Gottleuba 10 Minuten. Besonders überraschende und entzückende Bilder bieten sich dem Auge von der Anhöhe hinter der Kirche, von Reichens Höhe, die Thalpartie Berggießhübel, Giesenstein, Gottleuba und Gottleuba Haselberg. Rückfahrt Berggießhübel Nachmittag 5 Uhr 5 Min., Ankunft in Dresden 6 Uhr 55 Minuten.

— Auch in unserem Plauen i. V. will man in verschiedenen Stadttheilen einen Erdstoß gespürt haben. Es wird berichtet, daß die Fensterscheiben klirrten und ein donnerähnlicher Krach gehört ward.

— In Aitkau erhängte sich der Maurer W. in seiner Wohnung, äußere Breitauerstraße.

— Chemnitz. Wir sehen hier wieder einmal das Gespenst der Arbeitslosigkeit einem Theile der Arbeiter droben. Es scheint, daß sich in den Reparaturwerkstätten der Staatseisenbahnen die Arbeit bedeutend verringert und daß demnach auch weniger Arbeiter gebraucht werden. Es haben schon mehrere Arbeiter entlassen werden müssen und einer großen Anzahl soll die Entlassung wenigstens in mögliche Aussicht gestellt worden sein; diejenigen, welche weiter arbeiten wollen, müssen billiger arbeiten! Das ist ein schweres Wort für den Arbeiter, denn zu der verringerten Einnahme gesellt sich unabweislich das bittere Gefühl der Minderwerthigkeit seiner selbst. Wenn in den Werkstätten — seien es staatliche oder private — die Arbeit nachläßt oder aus Mangel an Bestellungen ꝛc. aufhört, nun, so können Arbeiter eben nur in geringerer Zahl oder auch gar keine mehr beschäftigt werden. Indessen so weit kann es in diesen Reparaturwerkstätten nicht kommen. Doch hört man die Arbeiter seufzen und Einzelne darüber klagen, daß die Eintheilung der Arbeit anders getroffen werden könnte; im Sommer z. B. habe müssen über die Feierabendzeit hinaus gearbeitet werden, während ein anderes Mal die Arbeiter arbeitslos würden; bezüglich des Billigerarbeitens fragen sich die Leute, ob es denn nicht wenigstens dem Staate möglich sein sollte, die Arbeit, wenn sie schon gethan wird, nach ihrem wahren Werthe zu bezahlen.

— Am vorvergangenen Sonntag in der Mittagsstunde auf freiem Felde zwischen Langhennersdorf und Bräunsdorf hat ein gutgekleideter dortiger Mann ein Schulmädchen aus Reichenbach — Konfirmandin — angefallen und schändlich mißbraucht. Versuchten Widerstand unterdrückte er durch Bedrohung mit einem Messer. Bis jetzt scheint der Verbrecher, der, als sich ein Frauenzimmer näherte, entfloh, noch nicht entdeckt zu sein.

— Die Diphtheritis, welche unter den Kindern in Berggießhübel herrschte und viele Opfer forderte, ist nunmehr ganz erloschen.

— Der mehrerwähnte bewußtlos aufgefundene Landbriefträger Kögel in Connewitz hat nunmehr über den anfänglich so räthselhaft und vieldeutig erschienenen Vorfall Folgendes erzählt. Als er am 8. d. Abends auf dem Rückwege gewesen, habe sich zwischen Wachtleeberg und Dölitz ein Mann zu ihm geselllt, der ihm einen Schluck Branntwein angeboten habe. Der Branntwein habe eigenthümlich geschmeckt und der Mann habe noch gesagt, er solle nur mehr trinken, dann würde er schon den richtigen Geschmack bekommen. Von da ab kann sich Kögel auf nichts mehr besinnen und weiß nicht, wie er in den so lang andauernden Zustand der Bewußtlosigkeit und in den Hof des Postamtes gekommen. Es fehlte ihm bekanntlich Geld — ca. 100 M. — dasselbe hat sich aber in seiner Wohnung vorgefunden; er hatte das Geld zu Hause gelassen. Kögel wird als ein solider junger Mann geschildert.

— In Eibenstock wird nach der dort vereinbarten neuen Lokalschulordnung künftighin das Schulgeld ohne Rücksicht auf die Höhe der Klassen nach dem Einkommen der Zahlungspflichtigen und unter Zugrundelegung des kommunlichen Steuerkatasters erhoben. Das ist wieder ein Beleg für die immer allgemeiner werdende Anschauung, daß alle Leistungen für Kommune oder Staat sich am gerechtesten auf das Einkommen stützen. Wir erwähnen dies nur des Prinzips wegen, die Schulgeld-Scala kümmert uns hier nicht — nur der Umstand sei noch speziell hervorgehoben, daß Derjenige, der mindestens 16 Mark jährliches Schulgeld zahlt, berechtigt ist, das Kind, für welches er es zahlt, der 1. Bürgerschule zuzuführen und daß es Niemandem benommen ist, sich dasselbe Recht durch freiwillige Zahlung von 16 Mark zu erwerben, auch wenn er nach der bestehenden Tabelle nur zu einem niederen Schulgeld verpflichtet sein würde.

Am 15. d. früh 6 Uhr brannte es in dem Trockenraume eines Strumpfwaarenappreturgeschäftes an der Zwickauerstraße in Chemnitz. Trotzdem bei Ankunft der Feuerwehr die Flammen bereits bis zum 2. Stock emporschlugen, gelang es doch, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

— In Oelsnitz bei Markneukirchen verunglückte dieser Tage ein Knecht beim Holzfahren, indem er zum Fallen kam und eine Strecke weit geschleift wurde. Der Unglückliche ist seinen schweren Verletzungen bereits erlegen.

— Landgericht (Strafkammer IV.) Am 25. August vor. J. Abends wurde von der Firma W. F. Breslauer in Breslau ein Packet, enthaltend 2 Damen-Regenmäntel und adressirt an M. Fitis in Nürnberg, zur Beförderung bei der Post aufgegeben. Die Sendung passirte Dresden am 27. August, früh 6 Uhr, und gelangte am 28. August über Reichenbach an ihrem Bestimmungsorte an, jedoch nicht vollwichtig und zwar aus dem sehr einfachen Grunde, weil sich nur noch ein Mantel in dem Packet befand. Die von der Post erhobenen Recherchen führten zu der Vermuthung, daß der Postschaffner Ernst August Ulbricht, der den von Breslau kommenden, durchgehenden Zug von Dresden bis Reichenbach mit begleitet hatte, bei dem Verschwinden des Regenmantels die Hand im Spiele haben könne und es erfolgte deshalb am 1. October v. J. die Verhaftung U's, der seinerseits die Schuld an dem offenbar stattgefundenen Diebstahl entschieden in Abrede stellte. Gestern erschien Ulbricht unter der Anklage der Beamtenunterschlagung vor der Strafkammer unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektor Dr. Engel. Geboren am 7. Februar 1842 zu Pohla bei Stolpen, erlernte der Angeklagte nach zurückgelegter Schulzeit die Musik und wurde er nach einer aktiven Militärdienstzeit von 12 Jahren 3 Monaten als Trompeter im Unteroffiziersrange verabschiedet. Der verheirathete und bereits im Jahre 1863 vom Kriegsgericht der Leibbrigade in Bautzen wegen Unterschlagung, sowie ein zweites Mal wegen dieses Vergehens, übrigens auch wegen Diebstahl und Hausfriedensbruch bestrafte Mann wurde am 3. December 1877 bei dem Postamte in Schandau verpflichtet und befand sich damals in sehr mißlichen Vermögensverhältnissen, denn auf Grund seiner bedeutenden Schulden mußte er sich regelmäßig Abzüge gefallen lassen und blieben ihm, bez. seiner Frau zur Führung des Haushaltes pro Monat höchstens 18 bis 20 Thlr. übrig. Am 1. März 1879 erfolgte die Versetzung U's nach dem Postamte 20 in Dresden und damit war die Begleitung der Post auf der Tour Dresden-Reichenbach verbunden. Etwa im Juli v. J. knüpfte Ulbricht in Reichenbach ein intimes Verhältniß mit einem 20jähr. Dienstmädchen Namens Buchwitz an und just an demselben Tage, zu welchem das Regenmäntelpacket die Tour Dresden-Reichenbach in Begleitung des Angeklagten passirten, beschenkte U. die heirathslustige Vogtländerin mit einem Regenmantel als sterneres „Zeichen der Liebe unter herzlichstem Gruß und Kuß", wie das zärtliche Begleitschreiben des von einer Frau an die „Theuere Minna!" beförderten Mantels lautete. Wie aus den Aussagen der als Zeugin vorgeladenen, jetzt in Frankfurt a. O. aufhältlichen Minna B. hervorging, hatte sich dieser Ulbricht als heirathslustiger Wittwer, dessen Frau vor 3 Jahren verstorben sein sollte, während die Schwägerin die Wirthschaft führte, vorgestellt und ausdrücklich um die Hand des schon mehrfach von ihm beschenkten Mädchens angehalten. Daß der Angeklagte nebenbei seiner „Zukünftigen" mit erzählte, er sei früher Militär-Musikdirektor gewesen und beziehe jetzt einen Gehalt von 2400 Mk., beeinträchtigte selbstverständlich die Heirathslust des Mädchens keineswegs. So viel nun auch Ulbricht bei seiner Vernehmung bestritt, — die Thatsache von der Schenkung des Regenmantels vermochte er aber nicht in Abrede zu stellen, nur hatte er sich nach dieser Richtung eine Ausrede präparirt, die jedoch den Stempel der Unwahrheit allenthalben an sich trug. Er behauptet nämlich, den omindösen Mantel schon im Jahre 1878 in Schandau während seiner Thätigkeit auf dem dortigen Jahrmarkte nach längerem Aufdrängen für — 14 Mark gekauft und ursprünglich als Geschenk für seine Schwester in Helmsdorf, der er ihr mehrfache Aushilfe aus finanziellen Nöthen Dank schulde, bestimmt zu haben. Ehe dieser Plan zur Ausführung gekommen sei, habe er sich mit der Schwester verneinlicht und dieserhalb den Regenmantel in eine Kiste gepackt, die stets in der Bodenkammer verwahrt gewesen und bei der Versetzung mit nach Dresden genommen worden sei. Auf entsprechenden Vorhalt des Herrn Vorsitzenden bemerkt Ulbricht, er habe wiederholt nachgesehen, damit sich die Motten nicht in den Mantel einquartierten, gegenüber der Thatsache aber, daß er seiner Frau inzwischen einen Regenmantel für 18 Mark gekauft hatte, vermag er sich schlecht auf einen Ausweg zu besinnen, um die auffällige Aufbewahrungsmethode des angeblich in Schandau gekauften Mantels nur einigermaßen zu rechtfertigen. Der geschenkte, auf dem Gerichtstische befindliche Regenmantel wird zunächst von dem Geschäfts-Reisenden der Breslauer Firma nach Stoff, Façon und Garnitur als aus dem Breslauer'schen Geschäft hervorgegangen anerkannt und der gleichfalls als Zeuge vorgeladene Konfektionär Breslauer's rekognoscirt den Mantel ebenfalls als ein Garderobestück, das unter seiner Leitung angefertigt worden ist. Der als Regenmäntel-Sachverständige vorgeladene Kaufmann Ulbricht bezweifelt sehr, daß Mäntel dieser Façon auf dem Jahrmarkte, wie der Angeklagte behauptet, verkäuflich sind und schätzt den Werth des Mantels auf 33 M. Die Ausflucht Ulbricht's, es sei während der Tour weder Zeit noch Gelegenheit vorhanden gewesen, ein Packet zu öffnen und wieder zu schließen, wird durch die Aussagen mehrerer Zeugen als hinfällig bezeichnet, denn es ging aus denselben hervor, daß zwischen Glauchau und Zwickau, event. zwischen Zwickau und Reichenbach, allerdings etwas freie Zeit bei der geschäftlichen Thätigkeit abfordert werde. Auf Grund der Beweisaufnahme sprach Herr Staatsanwalt Stein die Ueberzeugung aus, daß der Angeklagte mit dem Dieb des Regenmantels identisch sei, und beantragte demgemäß die Verurtheilung Ulbrichts wegen Beamtenunterschlagung im Sinne von § 350 des R.-Str.-G.-B. Der Vertheidiger, Herr Advk. Dr. Steinmetz, stellte gegenüber den wuchtigen Indicien die Entscheidung dem Gerichtshofe anheim und bat, im Falle der Verurtheilung die 3½monatliche Untersuchungshaft U's zu berücksichtigen. Die Strafkammer erkannte auf 9 Monate Gefängniß, wovon 1 Monat als verbüßt zu betrachten ist und 3 Jahre Ehrenrechtsverlust. — Der 28jährige Fleischergeselle Edwin Robert Rosberg aus Siebenlehn, ein rückfälliger Dieb, verwirkte 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahre Ehrenrechtsverlust, weil er bei Gelegenheit des Bettelns am Nachmittag des 9. December aus einem hiesigen Fleischladen einen Fleischerstahl im Werthe von 5 M. entwendete. Die Anklage war von Herrn Staatsanwalt Schaarschmidt vertreten.

— Landgericht. Strafkammer II. In der Person der 20jährigen und bereits wegen Unterschlagung und Betrugs sowie 16 Mal polizeilich vorbestraften Näherin Ida Minna Hochmuth betritt eine angebliche Betrügerin die Anklagebank. Die in den Trachenbergen wohnhafte Angeschuldigte liebte es, sich an hochstehende Damen auf Grund fingirter Empfehlungen distinguirter Personen zu wenden, um angeblich Aufträge im Ausbessern zu erhalten. So erschien sie Ende October v. J. bei der Gattin eines Obersten und erzählte mit jammervoller Miene, ihre Eltern und Geschwister seien am Fleckentyphus erkrankt und ihr liege die Unterhaltung derselben ob, es mangele ihr jedoch vollständig an Verdienst ꝛc. und daher bitte sie dringend um Beschäftigung im Ausbessern. Die Betrügerin erhielt auch schließlich mehrere Hemden im Werthe von 3 Mk. sowie einige Pfennige zum Ankauf von Zwirn, befaßte sich aber durchaus nicht mit dem Ausbessern, sondern verwendete ein Hemd sofort für sich und verschenkte die anderen. Ferner sprach die H. bei der Gesellschafterin eines hiesigen Kaufmanns, angeblich wieder, um Arbeit zu erhalten, vor, machte hier ganz ähnliche Schwindelangaben und erhielt schließlich von der mitleidigen Frau vom Hause wenn auch keine Arbeit, aber doch 5 M. zur Unterstützung zugeschickt. Kurze Zeit darauf richtete die „demüthige Dienerin" ein sehr religiöses und mit dem Wortlaut eines auf die Barmherzigkeit bezüglichen Psalmen illustrirtes Schriftstück an die „Edle Dame", worin sie sich zunächst herzlichst für die ihr gewordene Unterstützung bedankte, auch hervorhob, daß die Familie mit Gottes Hülfe ziemlich gesundet sei und schloß hieran die Bitte um ein „Darlehn" von 10 M., um sich einige Sachen anschaffen und wieder in Stellung gehen zu können ꝛc. Die „Edle Dame" hatte unterdeß Erkundigungen über die „demüthige Dienerin" einziehen lassen und sah natürlich von einer weiteren „Unterstützung" der Schwindlerin ab. Schließlich prellte die Angeklagte noch eine Dame unter denselben Vorspiegelungen, denn die ihr zum Zeichnen übergebenen Handtücher wurden von der H. sofort verletzt. Die Hochmuth leugnet in der Hauptsache, mußte aber mehrfach zugeben, sich einer „Nothlüge" bedient zu haben und verschlechterte sich ihre Situation wiederholt durch anmaßende Redensarten, indem sie u. A. dem Herrn Vorsitzenden betreffs der Art ihrer Vernehmung Vorschriften machen wollte. Dem Antrage des Herrn Staatsanwalts Welcher gemäß wurde die Betrügerin zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 2 Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt. — Weniger die Vorliebe für musikalische Genüsse, als vielmehr ein sehr ausgeprägter Diebessinn führte den seit 1863 schon wiederholt bestraften Handarbeiter Karl Emil Christian Böhme auf die Idee, am 18. December vor. J. eine in dem Restaurant Marienstraße 4 an der Wand hängende Guitarre im Werthe von 9 Mk. herunterzunehmen und sich mit derselben schleunigst aus dem Staube zu machen. Der schnellfüßige Musikfreund wurde jedoch verfolgt, eingeholt, darauf zur Haft gebracht und gestern auf Antrag des Herrn Staatsanwalts Stein zu 4 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt. — Neumüthig bis aufs Aeußerste betritt der am 12. October 1861 in Schön-Jöhnsdorf (Kreis Münsterberg) geborene, noch unbestrafte Schuhmachergeselle Hermann Heinrich Gleisberg die Anklagebank. Um kostenfrei in den Besitz einer jüdischen Haar-Uhrkette mit goldnem Schieber zu gelangen — wenigstens versichert G., es sei ihm einzig blos darum zu ihm gewesen — riß Gleisberg am 16. December, Abends gegen fünf Uhr, den am Hause „an der Mauer 3" befindlichen, dem Zeugen Jesbendorf gehörigen und mit Haarschmucksachen und Zöpfen im Gesammtwerthe von 194 Mk. gefüllten Schaukasten herunter und retirirte schleunigst nach der 3. Etage, woselbst er den Kasten unter dem Bette eines Schusterlehrlings verbarg. Unmittelbar darauf zur Haft gebracht, wurde der von Herrn Referendar Marcogott vertheidigte Angeklagte gestern, nachdem der Gerichtshof zu Gunsten G's angenommen hatte, daß derselbe nur den Diebstahl einer Kette beabsichtigt habe, zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. Die Anklage vertrat Herr Staatsanwalt Stein. — Strafkammer IV. Der erst im November v. J. aus der Strafhaft entlassene Fleischergeselle Edwin Robert Rosberg, ein rückfälliger Dieb im Alter von 28 Jahren, schaffte am Nachmittag des 9. December bei Gelegenheit einer Betteltour in einem Fleischladen der Stadt einen Fleischerstahl im Werthe von 5 Mark auf die Seite und hat diesen Mißgriff, dem Antrag des Herrn Staatsanwalt Schaarschmidt gemäß, mit 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahren Ehrenrechtsverlust zu sühnen. — Friedrich Wilh. Richter, ein 27jähr. und in Meißen aufhältlicher Frequentant der Strafanstalten, machte am 30. October v. J. mit seinem arbeitslosen und auch schon zweimal vorbestraften Kollegen Oskar Schwinger, einem Familienvater, einen Abstecher nach der Residenz und hier bettelten die Meißner mehrere Häuser im Schweizerviertel ab, während der von Meißen mitgenommene Sack zur Unterbringung je eines gestohlenen Fußabstreichers, einer Decke und eines Laufers benutzt wurde. Richter hatte bereits einige Zeit vorher seinen Mietsleuten eine Partie Werkzeug aus der Bodenkammer gestohlen und am Nachmittag des 1. November entwendete er von der Straße in Meißen weg einen Kohlenkasten, wurde aber in flagranti dabei erwischt und festgenommen. Die Strafkammer erkannte gegen Richter auf 1 Jahr 10 Monate und 3 Jahre Ehrenrechtsverlust, gegen Schwinger auf 2 Monate Gefängniß und wegen Bettelns auf je 1 Woche Haft.

— Landgericht der 17. Januar. Strafkammer III. Vormittags 9 Uhr Hauptverhandlung gegen den Gutsbesitzer Franz Carl Xaver wegen Hintergehung des Einkommensteuer; 4 Uhr Nachm. gegen den Kutscher Bernhard Gustav Kreßing aus Leipzig wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransportes. Strafkammer V. (Berufungen.) 9 Uhr Hauptverhandlung in Strafsachen Emma Thekla verw. Bildhauer Tappert in Klotzsche wegen Hausfriedensbruch, 10½ gegen den Gutsbesitzer Johann Carl Gottlob Schickel aus Naundorf wegen Beleidigung, 11 gegen den Gutsbesitzer Friedrich Richard Leimbach aus Pesterwitz wegen Sachbeschädigung, 11½ gegen Anna Helene Louise Metzner geb. Jaude wegen Beleidigung, 12 gegen die ledige Hulda Bertha Müller aus Niederschlesien wegen Forstvergehens.

Meteorologische Beobachtungen

der deutschen Seewarte in Hamburg am 16. Januar um 8 Uhr Morgens.

Ort.	Barometer auf 0 Gr. reduzirt	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsiusgraden
Kopenhagen	749	SW	leicht	bedeckt	— 8
Stockholm	719	NO	leicht	bedeckt	— 12
Haparanda	[illegible]	N	mäßig	bedeckt	— 20
St. Petersburg	[illegible]	NW	leicht	bedeckt	— 14
Moskau	741	S	still	halb bedeckt	— 16
Hamburg	[illegible]	WSW	frisch	halb bedeckt	— 9
Memel	741	SW	still	bedeckt	— 14
Paris	759	SSW	leicht	heiter	— 12
München	757	W	schwach	Dunst	— 13
Leipzig	756	SW	leicht	heiter	— 18
Berlin	752	SW	schwach	bedeckt	— 14
Wien	757	W	still	bedeckt	— 11
Breslau	755	—	still	Nebel	— 20

Uebersicht der Witterung. Von einem ausgedehnten Tiefdruckgebiet, dessen Minimum aus Schottland liegt, erstreckt sich ein hohes Druckgebiet mit mäßig schwachen, unbeständigen Winden, das über den Mittelmeerländern, während in Südrußland ein geringfügiges Maximum aufgetreten ist. Im nördlichen Wind vom atlantischen Ozean herbeigeführt, hat der Luft in Europa eine ungewöhnliche Wärmezunahme gebracht, fast überall dürfen wir die Eisbildung der Binnenwasserläufe, leicht auf Island und an der Ostsee, Golf- und Westküste liegt die Temperatur 4—6 Grad über Null.

Elbhöhe in Dresden. 17. Jan. Abds. 6 U.: 108 Cent. unter 0.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Als 1866 der Krieg zwischen Oesterreich und Preußen ausbrach, wurde auch das souveräne Fürsten-